

Antrag

der AfD-Fraktion

Freiwilliger Landdienst für Sachsen – Freiwilliges Ökologisches Jahr um die Möglichkeit der Unterstützung auf sächsischen Landwirtschafts- betrieben erweitern

Der Landtag möge beschließen,

I. Der Landtag stellt fest:

Ein Freiwilliges Ökologisches Jahr (FÖJ) in der landwirtschaftlichen Produktion bietet Jugendlichen wertvolle Einblicke in die Nahrungsmittelerzeugung und wirkt dem Fachkräftemangel in „Grünen Berufen“ als niederschwelliges Einstiegsangebot entgegen. Während das Schweizer Modell „Agriviva“ den Erfolg solcher Praxiseinsätze beweist, sind konventionelle sächsische Betriebe als Rückgrat der Versorgung bisher kaum integriert. Eine Ausweitung auf diesen Bereich würde nicht nur praktisches Wissen vermitteln, sondern auch die Landwirtschaft konkret entlasten und das Bewusstsein für regionale Versorgungssicherheit stärken.

II. Die Staatsregierung wird aufgefordert,

1. sich dafür einzusetzen und die entsprechenden förderrechtlichen Rahmenbedingungen – insbesondere im Rahmen der Richtlinie zur Förderung von Freiwilligendiensten (FRL Freiwilligendienste) – so anzupassen oder auszulegen, dass das FÖJ in Sachsen verstärkt auch auf konventionellen landwirtschaftlichen Betrieben (Familienbetriebe sowie juristische Personen) als „Freiwilliger Landdienst“ abgeleistet werden kann;
2. auf die in Sachsen zugelassenen FÖJ-Träger einzuwirken, dass sie ihre Kriterien für Einsatzstellen dahingehend öffnen, dass auch konventionell wirtschaftende Betriebe als Orte gelebter Umwelt- und Landschaftspflege anerkannt werden;
3. in Zusammenarbeit mit dem Sächsischen Landesbauernverband e. V. (SLB), dem Land schafft Verbindung Sachsen e. V. (LsV) und den Trägern der Freiwilligendienste ein Modellprojekt zu initiieren, das die praktische Einbindung verschiedener Betriebsformen in das FÖJ erprobt und dabei auch flexible Einsatzzeiten prüft;

4. die gewonnenen Erfahrungen zu evaluieren und Strategien zu entwickeln, wie der „Freiwillige Landdienst“ als fester Bestandteil der Berufsorientierung an sächsischen Oberschulen und Gymnasien beworben werden kann.

Begründung:

Auf Bauernhöfen können Jugendliche hautnah erleben, wo die Milch herkommt, wie Feldfrüchte wachsen und wie Lebensmittel Schritt für Schritt entstehen, bevor sie im Laden oder auf dem Teller landen. Statt nur zuzuschauen, können sie selbst mit anpacken – beim Melken, bei der Verarbeitung von Erzeugnissen, bei der Ernte oder auch bei der Vermarktung im Hofladen. Sie lernen, wie eng die Landwirtschaft mit den Jahreszeiten, dem Wetter und der Tierhaltung verbunden ist und entwickeln ein neues Verständnis für die harte Arbeit, die in jedem einzelnen Lebensmittel steckt. So lernen Jugendliche die Realität der Lebensmittelherstellung kennen und können ein tieferes Verständnis für die Systemrelevanz der Urproduktion und den Beruf des Landwirts entwickeln. Damit gewinnen sie nicht nur praktische Erfahrungen, sondern auch einen wertvollen Einblick in die regionale Versorgungssicherheit.

Ein solches Konzept hat in der Schweiz bereits eine lange Tradition. Schon seit mehr als 60 Jahren gibt es dort den sogenannten Landdienst, der Jugendlichen zwischen 14 und 24 Jahren ermöglicht, auf Bauernhöfen mitzuarbeiten. Heute lebt dieser Gedanke unter dem Namen „Agriviva“ weiter. Die Organisation vermittelt Einsätze auf Höfen in allen Regionen der Schweiz. Das Ziel: Jugendliche packen mit an, während die Betriebe wertvolle Unterstützung in ihren alltäglichen Arbeiten erfahren. Die Aufgaben sind dabei vielfältig: Tiere versorgen, bei der Ernte helfen, Landschaftspflege betreiben oder im Hofladen mitarbeiten. Für die Bauernfamilien bedeutet das eine spürbare Entlastung, für die Jugendlichen eine prägende Erfahrung. Sie tauchen in den bäuerlichen Alltag ein, lernen Verantwortung zu übernehmen und entdecken Landwirtschaft als wichtigen Teil der sächsischen Kultur und Wirtschaft.

In Sachsen existiert ein solches breit angelegtes Angebot speziell für die konventionelle Landwirtschaft in dieser Form bislang nicht. Zwar leisten die Freiwilligendienste, insbesondere das Freiwillige Ökologische Jahr (FÖJ), einen wichtigen Beitrag, der Fokus liegt hierbei jedoch traditionell stark auf Tätigkeiten im Natur- und Umweltschutz, in der Umweltbildung oder auf explizit ökologisch wirtschaftenden Betrieben. Einsatzstellen finden sich häufig in Naturschutzstationen, Landschaftspflegeverbänden oder Tierparks. Zwar ist es bereits heute möglich, ein FÖJ in der Landwirtschaft zu absolvieren, jedoch beschränkt sich dies faktisch oft auf zertifizierte Bio-Höfe oder Einrichtungen mit explizitem Umweltbildungsauftrag (z. B. Schulbauernhöfe).

Die konventionelle Landwirtschaft, die den Großteil der Nahrungsmittelproduktion im Freistaat sicherstellt, bleibt bei diesem Format oft außen vor. Genau hier muss Sachsen ansetzen. Die sächsische Landwirtschaft befindet sich in einem tiefgreifenden Strukturwandel. Laut dem Agrarbericht 2022 des Freistaates Sachsen ist die Zahl der Arbeitskräfte in der Landwirtschaft weiter rückläufig. Waren es im Jahr 2000 noch über 38.000 Arbeitskräfte, sank die Zahl bis 2020 auf rund 28.500. Zugleich steigt das Durchschnittsalter der Betriebsleiter und die Suche nach Hofnachfolgern oder qualifiziertem Personal gestaltet sich zunehmend schwierig. Dies betrifft in Sachsen sowohl die klassischen Familienbetriebe als auch die für die neuen Bundesländer typischen größeren Genossenschaften und Agrar-GmbHs, die als wichtige Arbeitgeber im ländlichen Raum fungieren.

Ein zentrales Problem ist die Entfremdung der Gesellschaft von der landwirtschaftlichen Urproduktion. Viele junge Menschen haben keinen Bezug mehr zur Herkunft ihrer Nahrungsmittel. Gleichzeitig sehen sich Landwirte mit steigenden bürokratischen Anforderungen, explodierenden Kosten und einer oft einseitigen öffentlichen Darstellung konfrontiert.

Gerade hier könnte eine Öffnung des FÖJ hin zu einem „Freiwilligen Landdienst“ echte Abhilfe schaffen. Würde der Freistaat Sachsen die Förderkriterien und die Anerkennungspraxis so anpassen, dass auch konventionelle Landwirtschaftsbetriebe unkompliziert als FÖJ-Einsatzstellen anerkannt werden, entstünde ein doppelter Nutzen: Jugendliche erhielten einen realistischen Einblick in die moderne Landwirtschaft fernab ideologischer Verklärungen und gewännen Orientierung für ihre Berufswahl. Gleichzeitig würden die Betriebe Unterstützung erfahren. Ein FÖJ auf dem sächsischen Bauernhof verbindet Bildung, Engagement und gesellschaftlichen Nutzen. Ziel ist es, bei jungen Leuten das Bewusstsein für die Produktionsweisen der Landwirtschaft zu schärfen.

Dresden, 09.06.2026

Jörg Urban, MdL und AfD-Fraktion
i.V. Jan-Oliver Zwerg,
MdL und AfD-Fraktion



Unterschieden von
JAN-OLIVER ALDO ZWERG
am 09.06.2026